

Zu Fuß entdecken.

»Kunst entdecken. Zu Fuß in der Stadt.

» Kunst im öffentlichen Raum hat in Hannover eine lange Tradition und einen hohen Stellenwert: Im Lauf der Jahrzehnte wurden mehr als 200 Skulpturen, Plastiken und Installationen im Stadtraum platziert. Kaum eine andere deutsche Stadt weist eine so hohe Dichte an künstlerischen Objekten auf. Als eine der ersten deutschen Kommunen holte sich die niedersächsische Landes-

mieren Sie über Künstler/innen, deren Kunst und wann diese wo ihren Standort gefunden hat. Alle Arbeiten sind Eigentum der Landeshauptstadt Hannover, sofern wir nicht auf andere Eigentümer hinweisen. Die abgebildeten Details mit einführenden Informationen laden Sie zu einem spielerischen, bildenden und sinnlichen Umgang mit Kunst ein. Schauen Sie genauer hin. Nähern Sie sich an.

» Der fünfte Kunstgang zeigt Ihnen Arbeiten zwischen Georgsplatz und Andreaeplatz. Der Weg führt Sie unter anderem rund um den Hauptbahnhof und dabei auch in städtebaulich schwierige Situationen sowie an Orte, die sich in den vergangenen Jahren stark verändert haben. Nicht zufällig beziehen sich deshalb viele der präsentierten Objekte auf architektonische Strukturen, manche von ihnen sind gezielt als Kunst am Bau entstanden, andere intervenieren in die gebaute Umwelt. Alle sind jedoch auf die eine oder andere Weise Zeichen, Signale oder Hinweise, die repräsentieren, hinterfragen, erinnern oder mahnen: Die Brunnenplastik von Herbert Volwahren aus den 1950er Jahren, die Plastiken von Fritz Koenig und Rolf Szymanski aus den 1970ern, die Arbeiten von Horst Antes, Hans-Jürgen Breuste und Schang Hutter aus den 1980ern, die Objekte von Andreas von Weizsäcker, Timm Ulrichs und WP Eberhard Eggers aus den 1990ern, eine Plastik von Stephan Balkenhol von 2002 sowie eine Installation von Stephan Huber aus dem Jahr 2006.

»Kunst in der Stadt. 5»

fünf » Zwischen Georgsplatz und Andreaeplatz

hauptstadt in den Jahren 1969 bis 1974 mit dem »Straßenkunstprogramm« zeitgenössische Kunst gezielt in öffentliche Räume. Sie vollzog damit einen bundesweit beachteten und kunsthistorisch bedeutenden Schritt. Weitere innovative Kunst- und Ausstellungsprojekte mit internationalen Kunstschaffenden folgten: »Bis jetzt«, »Im Lärm der Stadt«, die »Busstops« und die über viele Jahre gewachsene »Skulpturenmeile«.

» Unsere Faltblattserie »Kunst in der Stadt« führt Sie vorbei an markanten Sehenswürdigkeiten und weltbekannten Museen, über öffentliche Plätze, entlang der Leine und entlang befahrener Straßen, in städtische Parks – und vor allem zur Kunst. Über 60 künstlerische Arbeiten werden Sie kennen lernen. Die Auswahl konzentriert sich auf Objekte, die nach 1945 entstanden sind und sich im Innenstadtbereich befinden. Wir infor-

Zwischen Georgsplatz und Andreaeplatz

Hannover

Informationen und Führungen

Kunst im Museum fünf »

Hannover Marketing und Tourismus GmbH
Tourist Information
Ernst-August-Platz 8
30159 Hannover
Telefon: (0511) 12345 111
E-Mail: info@hannover-tourismus.de
www.hannover.de

Kunstverein Hannover e. V.
Sophienstraße 2
30159 Hannover
Telefon: (0511) 1699278-0
E-Mail: mail@kunstverein-hannover.de
www.kunstverein-hannover.de

Stattreisen Hannover e. V.
Im Umweltzentrum
Hausmannstraße 9–10
30159 Hannover
Telefon: (0511) 169 4166
E-Mail: info@stattreisen-hannover.de
www.stattreisen-hannover.de

Start: U-Station »Aegidientorplatz«
Ende: U-Station »Kröpcke« oder »Hauptbahnhof«
Dauer des 5. Kunstganges etwa anderthalb Stunden

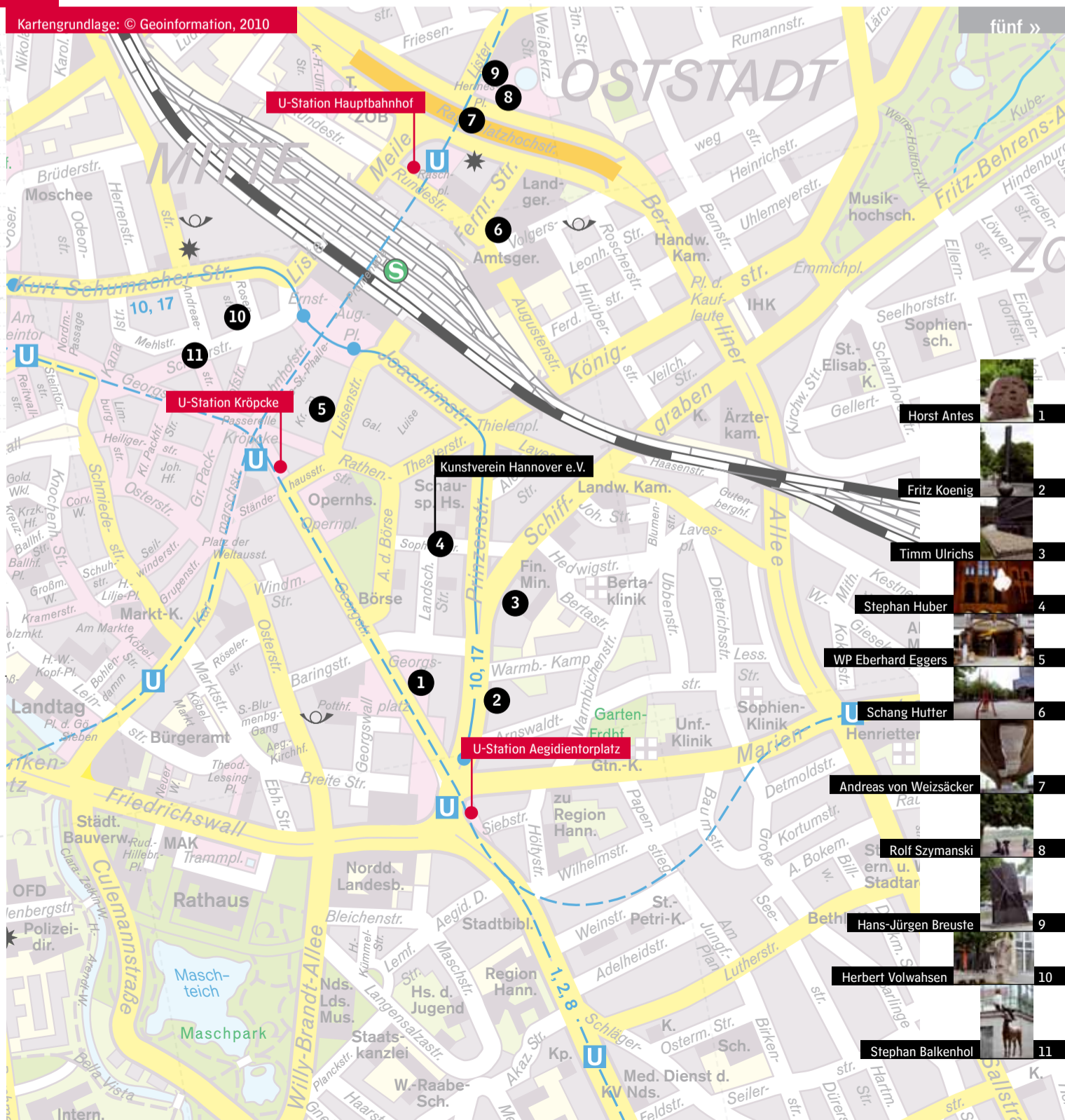
Kunst in der Stadt. fünf »
www.kunst-in-der-stadt-hannover.de

Landeshauptstadt Hannover

Der Oberbürgermeister
Kulturbüro
Friedrichswall 15
30159 Hannover
Telefon: (0511) 168 44411
Telefax: (0511) 168 45073
E-Mail: kulturbuero@hannover-stadt.de

Redaktion: Annette Schepke, Mona Windmann
Text: Thomas Kaestle
Fotos: Esther Beutz
Kartengrundlage: © Geoinformation, 2010
Layout: Homann Güner Blum, Visuelle Kommunikation
Druck: Benatzky Druck und Medien GmbH
Auflage: 15.000

Kartengrundlage: © Geoinformation, 2010





Horst Antes »Kopf in der Hand« und »Kopf mit zwölf Augen«, Stahl, 1981 aufgestellt.

1 Die beiden korrespondierenden Plastiken von Horst Antes (* 1936 in Heppenheim) wurden von der Galerie Brusberg aufgestellt und später von der Stadt angekauft. Sie gliedern den Weg über den Georgsplatz entlang der historischen Achse durch ihre Platzierung quer zur Gehrichtung. Einem hastigen Durchqueren gebieten sie Einhalt. Die Vielheit von Augen erinnert dabei an die Perspektiven all jener, die durch ihr gemeinsames Wahrnehmen die Stadt erst lebendig machen. Augen und Hand stehen für Denken und Handeln als Grundfunktionen menschlichen Miteinanders und lassen sich je nach eigener Befindlichkeit als ganz unterschiedliche Appelle lesen. Weitere Arbeit in Hannover: »Figur 1. September« vor dem Sprengel Museum Hannover (siehe »Kunst in der Stadt 3«).

» Standort: Georgsplatz

2 Die Arbeit von Fritz Koenig (* 1924 in Würzburg) wurde von den VGH Versicherungen im Zusammenhang mit deren Verwaltungsgebäude angekauft und aufgestellt. Ein Merkmal der Arbeiten des Künstlers ist die Verwendung einfacher geometrischer Figuren selbst bei menschlichen Darstellungen. Die Arbeit präsentiert sich als Zäsur ohne konkrete Inhaltszuweisung, als allgemeines »Aufgepasst!« steht sie eher in Bezug zum Stadtraum als zum Gebäude. Der Gehweg neben einer stark befahrenen Straße würde anderswo zum Flanieren einladen, hier flankiert er ein Niemandsland der Institutionen mit repräsentativen Fassaden und anonymen Bürofenstern. In diesem Kontext lässt sich das Objekt in seiner drohenden Massivität auch als gesellschaftlicher Kommentar lesen. Die Arbeit ist Eigentum der VGH Versicherungen. Im Innenhof des VGH-Gebäudes verbirgt sich übrigens eine Lichtinstallation von Joseph Kosuth, ein Leibniz-Zitat, das mit jenem am Hohen Ufer korrespondiert (siehe »Kunst in der Stadt 1«).

» Standort: Schiffgraben (vor dem Gebäude der VGH Versicherungen)

Fritz Koenig »Großes Rufzeichen«, Bronze, 1973 aufgestellt.



Stephan Huber »Das große Leuchten«, Glas und Metall, 2006 installiert.

4 Die Installation von Stephan Huber (* 1952 in Linden-berg) war ein Beitrag zum 150jährigen Jubiläum des Künstlerhauses Hannover im Jahr 2006. Sie ist das Ergebnis eines durch den Kunstverein Hannover und die Stiftung Niedersachsen hierfür initiierten Wettbewerbs. Der Lüster wird bei Dunkelheit Teil der Straßenbeleuchtung. Er ist außerdem beweglich und wird vor Veranstaltungen im Künstlerhaus wie eine Glocke zum Schwingen gebracht. Ihre subtilen Ortsbezüge entwickelt die Arbeit aus zahlreichen Polaritäten wie innen/außen, öffentlich/privat oder zweckhaft/zweckfrei. Als Aushängeschild des Künstlerhauses scheint sie die Kultur mit barocker Pracht fast zu beschreiben und wird so zum ironischen Kommentar: überfrachtet, teuer, schwer – und zugleich phantasievoll, anregend, nicht alltäglich, autonom, widerständig und anders. Die Arbeit ist teilfinanziert durch die im Künstlerhaus ansässige Stiftung Niedersachsen.

» Standort: Sophienstraße (vor dem Künstlerhaus)



WP Eberhard Eggers »Guardians«, Bronze, 1998 aufgestellt.

5 Die beiden Plastiken von WP Eberhard Eggers (* 1939 in Hannover – † 2004) wurden von den Eigentümern der Kröpcke-Passage zu deren zehnjährigem Bestehen angekauft und den Eingang flankierend platziert. Der Künstler ist international vor allem für sein umfangreiches grafisches Werk bekannt. Seit den 1980er Jahren experimentierte er mit dessen Übertragbarkeit in dreidimensionale Arbeiten durch maschinelle Techniken. Auch diese Arbeiten sind von großer Zeichenhaftigkeit – nicht zufällig wurden die beiden Plastiken zum Markenzeichen der Einkaufs-Passage. Dabei können sie in ihrer technisierten Entfremdung auch als Kommentar zur Menschlichkeit in einer modernen Gesellschaft gelesen werden. Die Arbeit ist Eigentum der Christian Schönemann GmbH. Weitere Arbeit in Hannover: »Dicker Mann frisst Maus« am Braunschweiger Platz.

» Standort: Luisenstraße (vor der Kröpcke-Passage)



Schang Hutter »Veitstanz«, Stahl lackiert, 1989 installiert.

6 Die mehrteilige Installation von Schang (eigentlich Jean Albert) Hutter (* 1934 in Solothurn, Schweiz) ging aus einem vom Land Niedersachsen veranstalteten Wettbewerb zur künstlerischen Gestaltung des Platzes hinter dem Landgericht hervor. Ihr räumliches Gesamtkonzept kann in Hannover bis heute als ungewöhnlich gelten: sie unternimmt den Versuch, dem zergliederten Platz einen geschlosseneren Charakter zu verleihen, integriert städtischen Raum durch verknüpfte dezentrale Elemente. Der von ihr intendierte Platzcharakter wird durch den aktuell erfolgten Umbau der Fläche begünstigt – zur Zeit der Installation befand sich inmitten der Arbeit ein Zugang zur Bahnstufunterführung, der zuletzt für viele Jahre als Sackgasse verblieb. Der Künstler visualisiert die komplexen räumlichen Ebenen und konterkariert sie mit fast naiver Figürlichkeit und spielerischer Dynamik. Die Arbeit ist Eigentum des Landes Niedersachsen.

» Standort: Volgersweg (auf dem Platz vor dem Amtsgericht)

7 Die ortsbezogene Installation von Andreas von Weizsäcker (* 1956 in Essen – † 2008) entstand im Rahmen des Kunstprojektes »Im Lärm der Stadt – zehn Installationen in Hannovers Innenstadt« im Jahr 1991 und wurde zwei Jahre darauf dauerhaft installiert. Das temporäre Projekt war Teil einer von Lothar Romain initiierten Reihe zur Kunst im öffentlichen Raum, wurde mit Unterstützung der Stiftung Niedersachsen vom Sprengel Museum Hannover veranstaltet und bedeutete die erste gezielte Thematisierung von interventionistischer Kunst in Hannover. Im Laufe der Jahre ist die Arbeit zum festen visuellen Bestandteil der Hochstraße geworden – und mit dieser zusammen zum ironischen Denkmal der Idee einer autogerechten Stadt aus den 1960er Jahren. Die Arbeit ist Eigentum der Erben des Künstlers.

» Standort: Raschplatz (unter der Raschplatzhochstraße)

Andreas von Weizsäcker »Hangover«, Aluminium und Papier, 1991 installiert.



Kunst in der Stadt. 5 »



Rolf Szymanski »Die Frauen von Messina«, Bronze, 1977 aufgestellt.

8 Die Figurengruppe von Rolf Szymanski (* 1928 in Leipzig) wurde für einen städtebaulichen Kontext angekauft, der sich am Standort nie ergab – das hier lange Zeit geplante Schauspielhaus wurde schließlich an anderer Stelle realisiert. Zum Zeitpunkt der Installation der Arbeit deutete nur noch die ausladende Freitreppe als Aufgang vom tiefer gelegenen Raschplatz auf die einstige Vision hin. Am Kopf dieser Treppe hatte sich hingegen ein provisorischer Kaufhausbau in das Kulturzentrum Pavillon verwandelt. Die Arbeit verweist heute auf ein städtebauliches Was-wäre-wenn – und muss sich ihren Ort aus eigener Kraft schaffen. Dabei lassen die vage figürlichen Plastiken mögliche Bezüge zu Bühne und Inszenierung zu, aber auch solche zu Handlungsoptionen in einer städtischen Gesellschaft. Ihre Einzelteile fragen dazu bei: »Black Sun Press«, »Quelle« und »Tag des Überflusses«. Weitere Arbeiten in Hannover: »Große Synagoge« in der Karl-Wiechert-Allee; »Die öffentliche Rose« am Waterlooplatz.

» Standort: Raschplatz (Aufgang zum Kulturzentrum Pavillon)



Hans-Jürgen Breuste »Mahnmal Gerichtsgefängnis«, Stahl, 1989 aufgestellt.

9 Die Plastik von Hans-Jürgen Breuste (* 1933 in Hannover) erinnert als Mahnmal an das Gerichtsgefängnis, in dem zahlreiche Gegnerinnen und Gegner des Nationalsozialismus inhaftiert waren. Seit Mitte der 1980er Jahre forderte ein »Befürworterkreis« zunächst die Anbringung einer Gedenktafel, später die Aufstellung eines Mahnmals. Bereits im Jahr 1985 wurde der Künstler mit einem Entwurf betraut, es folgten lange Diskussionen um Genehmigung, Standort und vor allem den Wortlaut der Texttafel. Nachdem anfangs nur Ernst Thälmann als prominentester Häftling genannt werden sollte, enthält sie schließlich umfangreiche Informationen. Das Mahnmal behauptet sich als wichtige Markierung an einem städtebaulich schwierigen Ort. Es wurde finanziert durch eine Spenden-sammlung, an der sich auch ehemalige Häftlinge beteiligten. Weitere Arbeit in Hannover (Auswahl): »Bogside '69« in der Kleinen Packhofstraße (siehe »Kunst in der Stadt 6«).

» Standort: Lister Meile/Berliner Allee



Herbert Volwahsen »Senden und Empfangen«, Sandstein, 1957 installiert.

10 Die Brunnenskulptur von Herbert Volwahsen (* 1906 in Schellendorf – † 1988) wurde als Kunst am Bau im Zusammenhang mit dem Neubau des damaligen Fernsprechamtes errichtet. Durch die neue Nutzung des Gebäudes als Hotel ergeben sich Verschiebungen in den inhaltlichen Bezügen: Wo bereits die Brieftaube anachronistische Metapher für das Telefon war, wird sie jetzt zum Sinnbild für Kommunikation, Bewegung und Reisen generell. Sie zeigt zwei nicht näher bestimmte Sender oder Empfänger und thematisiert so die Komplexität von zwischenmenschlichem Austausch. Bei der Darstellung von Dynamik und innerer Bewegung ließ sich der Künstler von seiner frühen Beschäftigung mit Ausdruckstanz inspirieren. Weitere Arbeit in Hannover: »Sinnender« im Stadtpark.

» Standort: Rosenstraße/Schillerstraße (vor dem Inter-CityHotel)

11 Die Plastik von Stephan Balkenhol (* 1957 in Fritzlar) wurde als Ergebnis eines beschränkten Wettbewerbs durch eine Jury ausgewählt. Initiiert und finanziert wurde sie durch die KarstadtQuelle AG anlässlich ihres Jubiläums und Neubaus am Standort. Die surreale Kombination von meist unbeteiligt wirkenden Menschen mit Tieren soll in den Arbeiten Balkenhols bewusst keine Geschichten erzählen – so bleibt die Arbeit geheimnisvoll. Im Gegensatz zu vielen anderen Darstellungen von Mensch und Tier wirkt diese unhierarchisch, es findet keine Kontrolle statt. Die Situation wirkt entspannt: eher ein Schnappschuss als eine Pose. So kann die Plastik auch als alternatives Reiterstandbild gelesen werden, in direktem Gegensatz zur Repräsentativität historischer Vorbilder wie zum Beispiel dem »Ernst-August-Denkmal« von Albert Wolff, das 1861 vor dem Hauptbahnhof aufgestellt wurde. Weitere Arbeit in Hannover: »Mann mit weißem Hemd und schwarzer Hose« am Georgsplatz (siehe »Kunst in der Stadt 4«).

» Standort: Andreaeplatz/Schillerstraße



Stephan Balkenhol »Mann mit Hirsch«, Bronze lackiert, 2002 aufgestellt.

» Kunst in der Stadt 5 »



Timm Ulrichs »Kopf-Stein-Pflaster«, Betonguss, 1994 installiert.

3 Der hannoversche »Totalkünstler« Timm Ulrichs (* 1940 in Berlin) tritt seit Ende der 1960er Jahre mit seinen Kunstaktionen in der Stadt in Erscheinung. Seine Arbeiten haben allerdings häufig temporären Charakter. Die Installation ist deshalb die einzige des Künstlers, die dauerhaft im öffentlichen Raum der Stadt präsent ist. Sie entstand zunächst ortsunabhängig und wurde schließlich im Zusammenhang mit dem Gebäude des Sparkassenverbandes Niedersachsen platziert. Das Wortspiel im Titel ist typisch für Ulrichs' kritischen Blick auf Sprache und verortet die von dessen eigenem Kopf abgegossenen Objekte zwischen inhaltlich abstraktem Mahnmal und ironischer Stadtgestaltung. Ursprünglich war ein urbanerer Standort wie der Platz um die Marktkirche vorgesehen – am aktuellen Ort will die Installation entdeckt und erschlossen werden, zwingt zum Innehalten. Die Arbeit ist Teil der Kunstsammlung des Sparkassenverbandes Niedersachsen. Eine weitere Arbeit von Timm Ulrichs befindet sich – halböffentlich und durch eine Glasfassade gut sichtbar – im Foyer des VGH-Neubaus im nahegelegenen Warmbüchchenkamp: »Die Lieblingsfarben der Niedersachsen« wurde im Jahr 2009 installiert.

» Standort: Schiffgraben (neben dem Sparkassenverband Niedersachsen)